

Leseprobe

SCHLUSS MIT ANDRÉ

von
René Freund

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen (alle drei etwa Mitte dreißig):

Lara

Lina, ihre Schwester

Christine, ihre gemeinsame Freundin

ERSTE SZENE

In Linas Wohnung.

Lina: Du kannst doch nicht einfach hier hereinsplätzen und das von mir verlangen!

Lara: Was heißt das von dir verlangen?!

Lina: Kannst du nicht!

Lara: Was meinst du mit „das von dir verlangen“? Ich verlange ja nichts Unmenschliches. Ich verlange ja nicht, dass du eine Diät beginnst oder mit Mama auf Urlaub fährst!

Lina: Wieso findest du, dass ich eine Diät beginnen sollte?

Lara: Herrgott Lina, ich finde überhaupt nicht, dass du eine Diät beginnen solltest. Ich sage ja nur, dass ich das nicht verlange.

(Pause. Lina denkt nach.)

Lina: Ich frage mich etwas, Lara, und zwar frage ich mich folgendes: Wie kommst du eigentlich überhaupt darauf, etwas von mir zu verlangen?

Lara: Vielleicht war es das falsche Wort! Es war sicher das falsche Wort! Warum ist das immer bei dir, dass alles plötzlich ...

Lina: ... plötzlich was?

Lara: Eine Bitte. Ich verlange nichts von dir. Ich bitte dich um etwas. Ich bitte dich um einen kleinen Gefallen.

Lina: Okay. Bitte mich.

Lara: Ich bitte dich.

(Pause)

Lina: Gut, aber dieser kleine Gefallen ist für mich mit erheblichen Unannehmlichkeiten verbunden.

Lara: Aber so schlimm kann es doch nicht sein! Und es ist ja nicht das erste Mal!

Lina: Ja, für dich ist das selbstverständlich. Man geht zu Lina, verlangt etwas ...

Lara: Ich bitte dich um etwas!

Lina: Sagt, dass es nichts Unmenschliches ist, wie zum Beispiel eine Diät ...

Lara: Ja ...

Lina: Oder mit Mama auf Urlaub zu fahren.

Lara: ... genau.

(Pause)

Lina: Und was ist so schrecklich daran, mit Mama auf Urlaub zu fahren?

Lara: Das ist doch jetzt wirklich nicht unser Problem!

Lina: Vielleicht schon. Vielleicht ist genau das unser Problem! (Lara seufzt entnervt.) Ich habe immer gesagt, dass ich nicht mit Mama auf Urlaub fahren will, weil uns das nichts bringt, klar? Mir nicht und Mama nicht. Ich habe nie gesagt, dass es unmenschlich ist, mit Mama auf Urlaub zu fahren. Und de facto warst du die, die mit Mama auf Urlaub gefahren ist.

Lara: Und es war unmenschlich!

Lina: Ach, warum denn?

Lara: Weil sie in einer Tour redet, redet, redet ... und seit Papa nicht mehr da ist, redet sie noch mehr. Und sie redet irgendwas! Ir-gend-was!! Norbert wollte wieder heimfahren. Sogar die Kinder waren entnervt. Ich habe mich jeden Abend mit Amaro besoffen und dann im Bett geheult.

Lina: (nicht unerfreut) Geheult?

Lara: Geheult! Vor Erschöpfung!!

Lina: Siehst du!

Lara: Was sehe ich?

Lina: Dass es nichts bringt. Dass es nichts bringt, mit Mama auf Urlaub zu fahren.

Lara: Irgendwer muss sich um sie kümmern.

Lina: Ich bin berufstätig.

Lara: Gut. Ich nicht.

(Pause)

Lina: Und?

Lara: Und ich möchte mit Norbert und den Kindern zu Ostern eine Woche Schifahren gehen.

Lina: In die Schweiz? Wieder in die Schweiz?!

Lara: Nach Tirol ... nach Tirol ...

Lina: Ja. Und?

Lara: Und ich möchte dich bitten ... bitten! ... dass du für eine Woche Feli übernimmst.

Lina: Und wenn ich zum Beispiel selbst wegfahren wollte?

Lara: Bekommst du deine Tage?

Lina: Diese Frage hat mir zuletzt Paul gestellt. Und es war seine letzte Frage, bevor ich ihn rausgeworfen habe.

Lara: ... hast du eigentlich je wieder von ihm ...

Lina: Er ist jetzt mit Karo zusammen.

Lara: Der Karo aus dem Büro?

Lina: Ja.

Lara: Deiner Freundin Karo aus dem Büro?

Lina: Ja.

Lara: Oh.

Lina: Wenn du es genau wissen willst: Der Ex-Freundin Karo aus dem Ex-Büro.

Lara: Ex-Büro?!

Lina: Ich habe gekündigt.

Lara: Du hast ...

Lina: Ich hatte keine Lust, ihnen auch noch zuzusehen.

Lara: Du musstest ihnen doch nicht -

Lina: Du hast ja keine Ahnung.

Lara: Moment. Also Karo arbeitet in deinem Büro.
Lina: In meinem Ex-Büro.
Lara: Gut. Aber Paul war doch ...
Lina: Paul lebt noch. Er arbeitet immer noch in dem Call Center.
Lara: Richtig. Ich wusste, es ist einer dieser Berufe, die ich nicht verstehe. Aber dann -
Lina: Ja?
Lara: Aber dann kennen sich Karo und Paul gar nicht aus dem Büro.
Lina: Nein. Sie haben sich hier bei mir kennen gelernt. Ich habe Karo zum Essen eingeladen. Sie ist mit einer Flasche Sekt gekommen und mit Paul gegangen.
Lara: Das tut mir leid.
Lina: Sowas kommt vor.
Lara: Aber Karo und Paul arbeiten nicht im selben Büro ...
Lina: Nein.
Lara: Weil du sagtest, du müsstest ihnen zusehen.
Lina: Ich sitze mit Karo im selben Zimmer. Den ganzen Tag. Und alle zwei Minuten telefoniert sie ... Paul ... jaaa ... mein wilder Kater ... ich dich auch ...
Lara: (lacht) Mein wilder Kater?
Lina: Ja!
Lara: Du hättest dich versetzen lassen können.
Lina: Ja. Ins Zimmer von Herrn Schiesskandl.
Lara: Schiesskandl?
Lina: Schiesskandl!
Lara: Schlecht?
Lina: Er ist einer dieser Männer, die immer auf deine Brüste starren.
Lara: Auch wenn er mit dir spricht?
Lina: Dann besonders. Im Winter geht es irgendwie. Aber einen Sommer mit ihm könnte ich nicht überleben. Ich müsste jeden Tag im Rollkragenpulli kommen.
Lara: Du könntest mit ihm reden.
Lina: Er ist Prokurist.
Lara: Na und?
Lina: Soll ich sagen: Herr Magister Schiesskandl, hören sie bitte auf, auf meine Brüste zu starren?
Lara: Wieso nicht?
Lina: Man merkt, dass du noch nie einen Vorgesetzten hattest.
Lara: Du hast aber mit Norbert darüber geredet ...
Lina: Über Herrn Schiesskandl und meine Brüste?
Lara: Über die Kündigung. Du hast ihm doch ... ein E-Mail geschrieben? Norbert?
Lina: Wieso?
Lara: Er hat sich so dafür eingesetzt hat, dass du ...
Lina: Aber deshalb muss ich ihn ja nicht um Erlaubnis bitten, wenn ich wieder gehen will.
Lara: Du hättest mit ihm reden können.
Lina: Warum mit dir immer alles so kompliziert ist, Lara!

(Pause)

Lara: Gut. Also. Fährst du zu Ostern selbst auf Urlaub und wenn nein, würdest du dann eine Woche lang Feli bei dir aufnehmen?

Lina: Den wilden Kater?

Lara: Die wilde Katze!

(Pause)

Lina: Ich muss erst mit ... André reden.

Lara: Wer ist - „André“?

Lina: Ein Mann.

Lara: Ein neuer Mann in deinem Leben?

Lina: Traust du mir wohl nicht zu, was? Lina hat einen neuen Mann gefunden. Lina, das kleine, hässliche Entlein ...

Lara: Lina ... Lina ... mich hat's nur interessiert. Mich haben deine Männer immer interessiert ... kleine Schwester ... wie sieht er aus?

Lina: André? Ein bisschen ... ein bisschen wie ... Alain Delon.

Lara: Wow!

Lina: Okay Lara, ich muss dann wieder weitertun. Ich werde André fragen.

Lara: Seit wann haben Männer in deinem Leben etwas mitzureden?

Lina: André ... André ist ein spezieller Fall.

Lara: Wohnt er hier?

Lina: Nein. Er ist sehr beschäftigt.

Lara: Aber er schläft hier.

Lina: Er kommt immer wieder vorbei.

Lara: Und er fürchtet sich vor Katzen?

Lina: Nein. Aber die Katze ist ein Stück ... sie gehört zu dir, verstehst du? Sie gehört nicht zu meinem Leben. Sie ist ein Stück von dir.

Lara: Lina - wie geht es dir?

Lina: Ich drücke mich nicht gut aus ... sie gehört zu deiner Familie und dir ...

Lara: Stinke ich?

Lina: Ich werde André fragen.

Lara: Ob ich stinke?

Lina: Ich werde mit André reden.

Lara: Ob er die Katze hüten will?

Lina: Er verweist auch sehr viel.

Lara: Umso besser. Dann gibt es kein Problem mit der Katze.

Lina: Vielleicht bleibt er aber auch hier ...

Lara: Ja? Und?

(Pause.)

Lina: André ist Allergiker.

Lara: Oh.

Lina: Und ich möchte nicht, dass er heult und schnupft, wenn er hier ist. Nicht wegen Feli.

Lara: Natürlich. Warum sagst du das nicht gleich?

Lina: Ich werde ihn also fragen. Welche Art von Allergien er hat. Ja. Ich habe jetzt zu tun.

Lara: Ich muss sowieso ... die Kinder ... Was hast du zu tun?

Lina: Ich male.

Lara: (sieht sich die Wände an) Neuer Anstrich?

Lina: Ich male Bilder.

Lara: Bilder?

Lina: Bilder.

Lara: Schön!! (Im Gehen dreht sie sich um) Und dieser André, malt der auch?

(Pause)

Lina: Er hat eine Galerie.

Lara: Eine Galerie?

Lina: Ja. Eine Galerie.

Lara: Schön.

Lina: Also dann ... ich melde mich ...

Lara: Bitte!

(Sie winkt Lina ein bisschen linkisch zu. Lina imitiert die kleine Geste.)

ZWEITE SZENE

Christines Landhaus. Auf der Terrasse. Sonnenschein. Auf dem Tisch zwei Campari Orange und ein Glas mit Grissini.

Christine: Und wie lange gibt es ihn schon?

Lara: Keine Ahnung!

Christine: Wie sieht er aus?

Lara: Wie Alain Delon.

Christine: Wow!

Lara: Ja.

Christine: Hast du ein Foto gesehen?

Lara: Wo denkst du hin?

Christine: Und ... haben sie schon miteinander geschlafen?

Lara: Ich weiß es nicht. Mir erzählt sie ja nichts!

(Christine isst Grissini. Als sie mit dem ersten angefangen hat, kann sie nicht mehr aufhören. Lara greift immer wieder hin, hält sich aber zurück.)

Christine: Kinder würden ihr gut tun.

Lara: Manchmal kommt sie mir selber wie ein Kind vor.

Christine: Das ist das große-Schwestern-Syndrom.

Lara: Ist das was Klinisches?

(Pause. Christine isst.)

Lara: Und dir ist in letzter Zeit keine Änderung an ihr aufgefallen?

Christine: Nein. Wieso?

Lara: Ich finde, sie ist ein bisschen ... fast, als würde sie verrückt werden.

Christine: Ich sag ja, sie braucht Kinder.

Lara: Ich habe eigentlich erst seit ich Kinder habe das Gefühl, verrückt zu werden.

Christine: Ich bin mir sicher, Lina hält dich für verrückt.

(Lara nimmt einen Schluck Campari, hält das Gesicht in die Sonne.)

Lara: Ah, ihr lebt hier im Paradies. Anfang März, und man kann in der Sonne sitzen.

Christine: In der Stadt ist wahrscheinlich Nebel.

Lara: Seit ungefähr 5 Monaten.

Christine: Hier ist nie Nebel. Praktisch nie Nebel.

Lara: Und warum hält mich Lina für verrückt?

Christine: Hab ich doch nur so gesagt.

Lara: Nein, ich glaube, du hast Recht. Sie hält mich für verrückt. Aber warum?

Christine: Du bist ganz anders als sie. Du bist verheiratet. Du hast zwei wunderbare Kinder.

Lara: Herausragende Charaktereigenschaften von Lara: Verheiratet, zwei Kinder.

Christine: Du bist ausgeglichen. Du kannst mit allen Menschen gut reden. Du kennst einflussreiche Menschen.

Lara: Das mag meine Mutter auch an mir.

Christine: Du machst dir nichts draus, einflussreiche Menschen zu kennen ... du kannst gut damit umgehen ... was willst du eigentlich hören?

Lara: Ich will die Sonne genießen! Und die gute Luft!

Christine: Mir ist wichtig, dass Oskar in einer gesunden Umgebung aufwächst.

Lara: Ich würde auch gerne am Land wohnen.

Christine: Das sagen alle. Wenn es alle wahr machten, würde ich wieder in die Stadt ziehen.

(Pause. Christine isst Grissinis.)

Lara: Sag, Christine ... ist Oskar eigentlich Allergiker?

Christine: Nicht an sich. Weißt du, wir haben hier eine großartige Homoöpathin, die auch Elektro-Holopathie macht, immunologische Checks und alles, Oskar liebt die Kugis. (verzückt) Er sagt Kugis!

Lara: Was für Kugis? Was für Kugis nimmt er?

Christine: In erster Linie jetzt nicht Kugis, sondern Schüsslersalze, Nummer sieben und Nummer zwei sind seine, also Nummer zwei und Nummer sieben sind die, die seinem Typ am besten entsprechen, aber man kann auch mit Elektroakupunktur sehr viel machen bei den Kindern.

Lara: Aber es fehlt ihm doch nichts? Oskar?

Christine: Gott behüte. Aber wie er jetzt in den Kindergarten gekommen ist ... er liebt den Kindergarten! Kinderschule, Kinderschule sagt er immer ... die machen tolle Sachen dort, jede Gruppe heißt wie eine aussterbende Tierart, er ist bei den Pandas, obwohl er ursprünglich zu den Pottwalen sollte, aber die Tante von den Pottwalen hat mir nicht so zugesagt wie die Tante von den Pandas ... jedenfalls bekommt er Echinacea, vorbeugend, er war im Winter nur zweimal krank, während andere Kinder ...

Lara: Könntest du bitte aufhören, Grissinis zu essen?

Christine: Wieso?

Lara: Es macht mich nervös!

Christine: Es sind Dinkel-Grissinis.

Lara: Die machen mich doppelt nervös.

Christine: Probier eins!

Lara: Dann kann ich nicht mehr aufhören!

Christine: Glaubst du vielleicht, ich esse sie zum Spaß?

(Pause.)

Lara: Glaubst du nicht, dass ein Tier gut für Oskars Entwicklung wäre?

Christine: Sicher. Alfred meint das auch. Wir waren auch schon zweimal in der Stadt im Zoo. Habt ihr schon den Baby-Elefanten gesehen? Ah, wir müssen uns dringend einmal treffen und gemeinsam mit den Kindern in den Zoo gehen. Es ist ja nicht weit, in fünfzig Minuten sind wir dort.

Lara: Seltsam, alle Leute, die am Land leben, brauchen fünfzig Minuten in die Stadt.

Christine: Es sind fünfzig Minuten.

Lara: Es sind immer genau fünfzig Minuten. Ganz egal, ob man, eine Stunde fährt oder anderthalb.

Christine: Du brauchst nur auf die Uhr zu schauen. Es sind genau fünfzig Minuten.

Lara: Und ihr wart also im Zoo ...

Christine: Der kleine Elefant ist wirklich entzückend.

Lara: ... weil es mir gerade einfällt ... so eine Art Leihkatze, wäre das nichts für Oskar?

Christine: Eine Leihkatze?

Lara: Wir wollen über Ostern nach Tirol, Schi fahren, und da fällt mir gerade ein ... dass also vielleicht ihr ... dass Oskar und Feli vielleicht gute Freunde werden könnten.

Christine: Und wenn sie stirbt?

Lara: Um Himmels Willen, wer?

Christine: Feli!

Lara: Wieso sollte Feli sterben?

Christine: Ich weiß es auch nicht ... ich will nie Tiere, weil ich immer Angst habe, dass sie dann eines Tages ... für die Kinder ist das eine Katastrophe.

Lara: Das müssen sie lernen. Da müssen sie durch.

Christine: Ich möchte mich mit Oskar an die großen Themen wie Liebe und Tod doch eher vorsichtig herantasten.

Lara: Liebe?

Christine: Kinder verstehen mehr, als du glaubst.

Lara: Aber es sind Kinder!

Christine: Eben.

Lara: Feli wird nicht sterben.

Christine: Oja, wird sie.

Lara: Gut, eines Tages ...

Christine: Aber sie soll nicht hier sterben!

Lara: Sie ist jung!

Christine: Das beweist nichts. Oskar wird sich in sie verlieben ... und dann ... könnte sie plötzlich von einem Auto überfahren werden ... oder es holt sie der Fuchs ...

Lara: Du würdest sie rauslassen?

(Lara beginnt jetzt auch, Grissinis zu essen. Manisch, ohne Pause, stopft sie die Dinger in den Mund und zerbeißt sie geräuschvoll.)

Christine: Manchmal wäre es schwer zu verhindern, dass sie rauskommt. Oskar ist ein sehr selbstständiges Kind, er würde wahrscheinlich Fenster und Türen öffnen wollen, wenn Feli hinaus will, und ich will ihn nicht einschränken.

Lara: Das muss aber sein!

Christine: Siehst du, das ist der große Unterschied zwischen uns. Ich glaube, Kinder lernen nicht, wenn man sie einschränkt.

Lara: Ich meine die Katze. Du musst die Katze einschränken!

Christine: Oh.

Lara: Und was meinst du mit großer Unterschied? Inwiefern schränke ich meine Kinder ein?

Christine: Es war ein Missverständnis ...

Lara: Meine Kinder haben jedenfalls viel gelernt im Umgang mit Feli. Unter anderem, Verantwortung zu übernehmen. Und Feli ist eine Wohnungskatze. Sie war noch nie in ihrem Leben draußen. Sie ist es so gewöhnt. Für sie ist es okay. Sie kriegt zu fressen, sie wird weder überfahren noch vom Fuchs geholt, sie hat ein Leben ohne Sorgen!

Christine: Ist sie sterilisiert?

Lara: Nein. Wozu auch?

Christine: Natürlich würden wir sie nicht rauslassen. Höchstens an der Leine. Habt ihr eine Katzen-Leine?

Lara: Das wäre doch grausam. Eine Katzen-Leine. Ihr alles zu zeigen, was sie sonst nie sehen würde.

Christine: Mhm. Wieso gibst du sie nicht einfach zu deiner Mutter?

Lara: Meine Mutter hat lauter schöne Möbel.

Christine: (beleidigt) Aha.

Lara: Ich meine, meine Mutter hat schöne Möbel, und sie wird schon nervös, wenn die Kinder drauf herumtollen. Und außerdem

...

Christine: Außerdem?

Lara: Tut sie dann wieder Monate lang so, als hätte sie sich für die Familie aufgeopfert.

Christine: Und wenn ihr sie mitnehmt?

Lara: (panisch) Meine Mutter?

Christine: Die Katze!

Lara: Katzen fahren weder gerne Schi noch Auto.

Christine: Dann ist das hier aber auch eine schlechte Lösung.

Lara: Wieso, man fährt ja nur fünfzig Minuten?!

(Pause)

Lara: Du hast nicht zufällig noch ein paar Grissini?

DRITTE SZENE

In der Wellness-Oase. Lina und Christine in der Infrarot-Sauna.

Lina: Hast du den einen gesehen? Wahnsinn!

Christine: Welchen?

Lina: Den mit dem Knochen durch die Eichel.

Christine: Was?

Lina: Na so ein Piercing. Ein Piercing quer durch die Eichel.

Christine: Nein!

Lina: Aber ja! Du hast ihn nicht gesehen?

Christine: Nein!

Lina: Wo schaust du denn bei Männern zuerst hin?

Christine: Also ich starre ihnen jedenfalls nicht auf den Schwanz.

Lina: Keine Rede von starren. Ein kleiner, ein winzig kleiner Blick hinunter. Das reicht, um alles abzuchecken. Kein Schwanz merkt was davon.

Christine: Lina! Und wenn doch einer was merkt?

Lina: Glaubst du, einer von diesen Typen schaut auf unsere Augen?

Christine: Und das war ein Knochen? Ein Hühnerknochen oder was?

Lina: Nein! Ein Silberknochen. Ein Silberpiercing in Knochenform.

Christine: Grauenvoll. Was macht man damit?

Lina: Keine Ahnung. Frauen in der Sauna beeindrucken.

Christine: Wird das nicht heiß? Das Silberding?!

Lina: Vielleicht trägt er's nur im Ruheraum.

Christine: Grauenvoll!

(Pause)

Lina: Dieses Infrarotdings ist nicht so meins.

Christine: Die Tiefenerwärmung der Muskulatur funktioniert besser. Hat unsere Kinesiologin gesagt.

Lina: Irgendwie ist es eng ... und es dauert so lange, bis man in Fahrt kommt.

Christine: Du scheidest auch mehr Giftstoffe aus als in einer normalen Sauna.

Lina: Wenn du meinst ... wenn das eure Chinesin sagt ...

(Pause)

Christine: Lara hat erzählt -

Lina: Was hat Lara erzählt?

Christine: Du malst jetzt?

Lina: Ach, hat sie das erzählt?

Christine: Ja. Hätte sie nicht sollen? Hätte ich nicht wissen dürfen ... nicht sagen sollen ...

Lina: Dann hat sie dir sicher auch von André erzählt.

Christine: Von André?

Lina: Ja, von André.

Christine: Ja, von André. Sie hat da was erwähnt.

Lina: Sie ist merkwürdig in letzter Zeit.

Christine: Findest du?

Lina: Ja, ich finde, sie ist merkwürdig.

Christine: Find ich eigentlich nicht so.

Lina: Nein?

Christine: Nein. Obwohl -

Lina: Ja?

Christine: Ach, ich glaube, sie hat einfach viel um die Ohren. Die Kinder ... die Kinder und alles.

Lina: Andere Frauen haben auch zwei Kinder. Und müssen noch dazu arbeiten.

Christine: Sie ist fast immer allein. Norbert ...

Lina: Norbert!

Christine: Ja?

Lina: Er ist wenig zu Hause. Anscheinend ... macht ihr das ... hat sie nie was gesagt? Mit mir redet sie ja nicht.

Christine: Er ist jetzt im Vorstand. Für das ganze Ostgeschäft zuständig.

Lina: Ja ... ja. Das weiß ich schon.

Christine: So jung so weit oben sein, das ist allerhand.

(Pause)

Lina: Wie alt ist Alfred? Er ist doch älter?

Christine: Als Norbert? Sicher zehn Jahre älter.

Lina: Norbert ist jünger. Jünger als wir!

Christine: Ja und?

Lina: Ältere Männer haben Vorteile.

Christine: Ja?

Lina: Sie sind vielleicht verlässlicher?

Christine: Alfred ist auch viel weg. Untertags probt er, am Abend spielt er.

Lina: Sind sie besser im Bett?

Christine: Was?

Lina: Ältere Männer.

Christine: Alfred ist noch nicht einmal fünfzig!

Lina: Er spielt jeden Abend Theater?

Christine: Nein. Heute ist er zu Hause ... bei Oskar ... er spielt mit Oskar Kasperltheater. Da versäum ich was! Das ist so süß. Wenn Oskar dann mit dem Kasperl redet, verstehst du? Er redet nicht mit Alfred, er redet mit dem Kasperl! Hast du schon seinen Hofreiter gesehen?

Lina: Ich gehe ja sehr selten ...

Christine: Ich besorg dir eine Karte. Auf normalem Weg hast du keine Chance. Alfred ist auf Wochen ausverkauft. Es ist die Rolle seines Lebens. Sagt auch Lara.

Lina: Und Lara ... hat sie nie ... wegen Norbert ... macht sie sich keine Sorgen?

Christine: Er ist ja noch jung ... sehr jung ... da hält man so eine Belastung schon aus. Wenn er einmal eingearbeitet ist, wird er wieder ruhiger treten. Außerdem geht er jetzt auch zu unserer Elektroholopathin.

Lina: Ah ja...

(Pause)

Christine: Und André ist also Allergiker?

Lina: Nicht hauptberuflich.

Christine: Ach so.

Lina: Ich war früher auch schwer allergisch. Heuschnupfen und alles.

Christine: Ach so?

Lina: Ja. Es hat einfach aufgehört. Als ich achtzehn oder neunzehn war, hat es einfach aufgehört. Und ist seitdem nicht wiedergekommen.

Christine: Dass es so etwas gibt?

Lina: Irgendetwas mit den Hormonen, angeblich.

Christine: Vielleicht auch psychisch. Allergie hat ja oft mit unterdrückten Emotionen zu tun.

Lina: Sagt man, ja.

(Pause)

Christine: Und er hat ... ein Geschäft oder so? André?

Lina: Eine Galerie. Er hat eine Galerie.

Christine: Wie heißt die Galerie?

Lina: Es ist keine besonders große Galerie. Klein, aber fein.

Christine: Kennt man die? Wie ist der Name der Galerie?

Lina: Ganz einfach ... Galerie André.

Christine: Galerie André. Ist er Franzose?

Lina: Franzose. Aus Paris.

Christine: Klingt aufregend.

Lina: Ist es.

Christine: Wie alt?

Lina: Achtunddreißig.

Christine: Jung! Schön?

Lina: Wie soll ich sagen ... er hat was ... er hat was wie der junge ... Gérard Dépardieu.

Christine: Dépardieu?

Lara: Ja.

Christine: Gut, dass du „der junge“ dazusagst!

Lina: Er ist schlank ... schlank genug.

Christine: Vielleicht lernt man ihn einmal kennen.

Lina: Er ist oft unterwegs ... bei den Künstlern ... Köln, Paris, Sankt Petersburg, weiß der Teufel ... ich beginne zu schwitzen.

Christine: Noch drei Minuten. Drei Minuten!

Lina: Und meine Schwester hat dir also erzählt, dass er Allergiker ist ...

Christine: Nicht definitiv. Sie wusste nicht definitiv, ob er Allergiker ist. Ich habe ihr nämlich vorgeschlagen, dass ich ihr die Telefonnummer von unserem Immunologen gebe, falls er ... also natürlich auch, falls es dir recht ist ...

Lina: Moment, Moment ... also, du und meine Schwester, ihr unterhaltet euch über die Allergie meines Freundes, den ihr noch gar nicht kennt, den ich selbst noch nicht einmal wirklich kenne, von dem ihr auch noch nicht einmal wisst, ob er eine Allergie hat und wenn ja, welche Art von Allergie er hat, zum Beispiel eine Zitrusfrüchteallergie oder eine Hausstaubmilbenallergie, aber ihr habt schon einen Immunologen für ihn gefunden? Einen gemeinsamen Immunologen?

Christine: Es ist ja nur wegen der Katze!

Lina: Und was, wenn André tatsächlich eine Katzenhaarallergie hätte?

Christine: Kann man diese Tiere nicht in ein Heim geben? Ich meine, es muss doch auch so ein Luxustierheim für eine Woche geben!

Lina: Das würden die Kinder nie zulassen. Dass die Katze bei jemandem ist, den sie nicht kennen. Und du?

Christine: Was ich?

Lina: Warum du die Katze nicht nimmst.

Christine: Mir ist es ein bisschen unheimlich, wegen Oskar ...

Lina: Feli ist kein Dobermann.

Christine: Ich weiß ... Lara und ich sind uns deshalb ein bisschen ... sie hat dann auf beleidigt geschaltet und tut jetzt so, als könnten Norbert oder sie dann eben nicht auf Urlaub fahren.

Lina: Ach so? Sie würde da bleiben?

Christine: Realistisch gesehen wohl eher Norbert. Er hat ohnehin genug zu tun.

Lina: Für Lara ist das alles so selbstverständlich. Dass alle spuren und springen, wenn sie mit dem kleinen Finger wackelt. Sie ist da wahnsinnig egozentrisch. Und wenn man die Katze nicht nimmt, ist man die Böse.

Christine: Den Eindruck hatte ich auch ein bisschen.

Lina: Sie macht einem ein schlechtes Gewissen.

Christine: Ja, ich hatte ein schlechtes Gewissen.

Lina: Du solltest dich davon nicht zu sehr ... das konnte sie schon als Kind. Ich war immer die Dumme und hatte obendrein noch ein schlechtes Gewissen. Lara kann einen unter Druck setzen. Und dabei frage ich mich, auf was hinauf? Du hast auch ein Kind und einen Riesenhaushalt zu managen ... wie kommt sie auf die Idee, dir einfach die Katze anzuhängen?

Christine: Irgendwie könnte es schon auch gehen ...

Lina: Ja, es könnte gehen. Alles kann gehen. Aber du willst nicht. Und darin ist Lara Meisterin, einem etwas einzureden, was man gar nicht will. Und wenn du dich weigerst, fühlst du dich schlecht.

Christine: Ja, ich weiß auch nicht, wie das passiert ist ...

Lina: Sie kann das. Sie macht das seit ihrem dritten Lebensjahr.

Christine: Die Zeit ist um. Nichts wie raus hier.

Lina: Und vergiss nicht auf den Knochen zu schauen!

Christine: Auf welchen Knochen?

Lina: Auf den Silberknochen!

Christine: Oh Gott, ja!

VIERTE SZENE

Bei Lara. Lina steht herum. Ungeduldig. Lara ist hinter der Bühne. Sie schreit.

Lara: Johannes! Bist du verrückt oder was? Du kannst doch Anette nicht mit den Autos bewerfen! Johannes!!! Wirst du sofort aufhören! Und du lass deinem Bruder seine Spielzeuge! Hast du verstanden?! Anette!! (Lara kommt heraus.) Gott, die sind anstrengend heute. Ist Vollmond, oder was?

Lina: Kinder sind immer so, wie man selber ist.

Lara: Ach ja?

Lina: Hat Norbert einmal gesagt.

Lara: Wenn die Kinder immer so wären wie Norbert, dann wären sie nicht da. Okay, was wolltest du?

Lina: Ich werde ein paar Haare von Feli holen.

Lara: Du wirst was?

Lina: Ich brauche ein paar Haare von Feli.

Lara: Bedien´ dich. Sie ist in der Küche. Wie immer.

Lina: Gut.

(Lina geht in die Küche. Lärm aus dem Kinderzimmer. Lara geht ins Kinderzimmer.)

Lara: Anette! Johannes! Jetzt ist Schluss! Schluss!! Wenn nicht sofort Schluss ist, dann ... dann könnt ihr das mit dem Schiurlaub gleich vergessen, ist das klar!

(Lara und Lina kommen gleichzeitig wieder zurück. Lina trägt ein paar Katzenhaare zwischen den spitzen Fingern.)

Lina: Es hat ihr gar nicht weh getan.

Lara: Da bin ich aber froh.

Lina: Okay dann ... schönen Nachmittag noch ...

Lara: Na sicher.

Lina: Ciao.

Lara: Kleine Frage nur - was machst du eigentlich mit den Katzenhaaren? Ohne dir zu nahe treten zu wollen.

Lina: Ich bringe sie Christine. Christine bringt sie ihrer Elektrohologopathin, und die wird austesten, ob Felis Haare stark allergen sind.

Lara: Aha.

Lina: Was aha?

Lara: Nichts aha. Aha. Aha.

Lina: Klingt so, als würdest du das nicht ernst nehmen.

Lara: Du bist die, die das nie ernst genommen hat! Wer hat gesagt, dass Christine so intelligent ist wie ein Freilandhuhn? Wer hat gesagt, dass sie als biologische Waffe

arbeiten könnte? Wer hat gesagt, dass ihre Frisur wie ein „Ja, natürlich!“-Broccoli aussieht? Du hast ihr sogar einmal zwei Dosen original britisches Corned Beef als Gastgeschenk mitgebracht, und für den kleinen Colalutscher!

Lina: Vielleicht habe ich umgedacht?

Lara: Du hast noch nie in deinem Leben umgedacht! Außer es hat dir was gebracht.

Lina: Vielleicht bringt es mir was?

Lara: Was?

Lina: Zu wissen, ob André auf Feli allergisch ist.

Lara: Hör doch auf mit André!

Lina: Gut. Sonst noch was?

Lara: Ja. Mir ist gestern etwas anderes eingefallen. Etwas viel Einfacheres. Ohne dir zu nahe treten zu wollen.

Lina: Hör auf mit dem „Zu-nahe-treten“-Getue, das ist ja schlimmer als bei Mama.

Lara: Wenn Feli hier bleiben würde? Und du würdest zweimal am Tag herfahren, um sie zu füttern?

Lina: Weißt du, wie lang ich brauche, um hierher zu kommen? Mit dem Auto eine Stunde, und mit den Öffentlichen zwanzig Minuten mehr.

Lara: Einmal am Tag! Nur einmal am Tag?

Lina: Und eure Putzfrau?

Lara: Die ist über Ostern in Polen.

Lina: Und andere Freunde?

Lara: Du meinst, andere Freunde als unsere Putzfrau?

Lina: Ich weiß, dass ihr viele Freunde habt. Viele, einflussreiche Freunde.

Lara: Es sind vor allem Freunde, die auch alle auf Urlaub fahren.

Lina: Natürlich. „Bessere“, wie Mama sagen würde. Im Gegensatz zu den „einfachen“ Menschen.

Lara: Ich kann's nicht ändern.

Lina: Und das Au-pair-Mädchen?

Lara: Ich weiß nicht, ob es dir schon aufgefallen ist, aber seit Johannes in der Schule ist, haben wir kein Au-pair-Mädchen mehr.

Lina: Warum eigentlich nicht?

Lara: Weil ich wollte, dass jedes Kind ein eigenes Zimmer hat, und dann bleibt kein Zimmer für ein Au-pair übrig.

Lina: Du wolltest, dass jedes Kind ein eigenes Zimmer hat, weil wir als Kinder auch jede unser eigenes Zimmer hatten?

Lara: Ich komme mir manchmal vor wie bei der Inquisition.

Lina: Habt ihr keine Nachbarn?

Lara: Keine, die unsere Katze füttern.

Lina: Nein, weil hier im Villenviertel kann „man“ so etwas natürlich nicht von den Leuten verlangen. Aber die Schwester aus der Vorstadt am anderen Ende der Stadt, die kann sich ruhig auf den Weg machen.

Lara: Tu doch nicht so, als würdest du in den Slums leben.

Lina: Als ihr das eine Mal beim Essen bei mir wart bin ich mir aber genau so vorgekommen.

Lara: Du bist vollkommen hysterisch.

Lina: Das kommt immer gut, wenn eine Frau zur anderen sagt, du bist vollkommen hysterisch. Wie hat Norbert immer gesagt? Als ihr bei mir zum Essen wart? Wie hat Norbert immer gesagt? Wunderbar, hat er gesagt, alles hier ist so ... wie hat er immer gesagt ... alles hier ist so „echt“.

Lara: Authentisch. Er hat gesagt, es ist authentisch.

Lina: Natürlich, authentisch, nicht echt, authentisch hat er gesagt.

Lara: Es war das erste und einzige Mal, dass du uns zum Essen eingeladen hast. Nach sieben Ehejahren! Norbert wusste bis dahin nicht einmal genau, wie du aussiehst.

Lina: Und ist er zufrieden damit, wie ich aussehe? Ihr hättet mich übrigens auch einmal einladen können.

Lara: Norbert war sehr enttäuscht, dass du einfach gekündigt hast. Er steht jetzt ziemlich blöd da. Immerhin sind das seine Geschäftspartner.

Lina: Ach so, enttäuscht war er? Überrascht vielleicht auch?

Lara: Er war enttäuscht.

Lina: Ich mag ja jetzt wirklich nicht auf der Aschenputtel-Prolo-Nummer herumreiten, aber wenn jemand nie gearbeitet hat, dann braucht er auch nicht über Arbeit zu reden.

Lara: Ich hätte gerne gearbeitet. Glaubst du, ich habe zum Spaß Jus studiert?

Lina: Du bist immer das arme Opfer. Und dann rennst du herum und machst allen Leuten ein schlechtes Gewissen.

Lara: Ach so? Wem denn noch?

Lina: Zum Beispiel Christine.

Lara: Wann hast du eigentlich Christine gesehen?

Lina: Wir waren in der Wellness-Oase.

Lara: Aha.

Lina: Schon wieder dieses Aha. Ich darf doch auch mit meiner Freundin in die Sauna gehen, oder nicht?

Lara: Mit deiner Freundin?

Lina: Ist es nur deine Freundin? Weil du sie länger kennst? Ist alles nur deins? Deine Freundin, dein Leben, dein Ehemann, deine Kinder, dein Osterurlaub und deine Katze?!

Lara: Okay, Lina, mir reicht's. Ich lege ab sofort keinen Wert mehr darauf, dass du uns für eine Woche ein bisschen unterstützt und auf Feli schaut. Ich pfeif drauf, verstehst du! Drauf gepfiffen! Ich werde sie ins Tierheim geben oder an der Autobahn aussetzen oder einschläfern lassen ... (schreit ins Kinderzimmer) Ruhe! Ruhe! ... aber das alles wird meine Sorge sein. Ich sage dir nur noch eines - andere Tanten kommen Baby sitzen. Andere Tanten vergessen nicht auf Geburtstage und gehen mit den Kindern in den Park oder in den Zirkus. Und für dich ist fünfmal Katze füttern schon zuviel! Weil du die bist, die nur ein Wort in ihrem Leben kennt, und dieses Wort ist ICH! ICH ICH ICH! Und jetzt gib mir diese Haare und fahr wieder heim in deine Slums.

(Versucht, ihr die Katzenhaare zu entreißen, Lina wehrt sich.)

Lara: Und pass auf, dass dir dein Wellblechdach nicht auf den Kopf fällt!! Trink kein verseuchtes Wasser und halt dich beim Essen auf der Müllhalde zurück!

(Lara stürzt sich auf Lina, die beiden beginnen zu raufen.)